

Stubat

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn / März 2004 / Nr. 38



*Der 1891 gegründete Obstbauverein
war einer der mitgliederreichsten Vereine Dornbirns.
Im Jahre 1898.*

Foto Marianne Gmeiner, Reproduktion Stadtarchiv Dornbirn

Liebe Leserinnen und Leser!

Das „Ehrenamt“ ist in aller Munde. Landauf landab werden die Freiwilligen gelobt, und es wird ihnen gedankt. Wofür? Für ihren Einsatz, den sie tagtäglich für die Allgemeinheit erbringen. Und tatsächlich wäre vieles ohne ehrenamtliche Mitarbeiter nicht möglich.

Feuerwehr, Rotes Kreuz, Bergrettung, Wasserrettung, Suchhundestaffel und weitere Einrichtungen, die im Sicherheits- und Katastropheneinsatz stehen, haben ihre Strukturen seit jeher auf freiwillige Helfer aufgebaut. Unbezahlbar wären die Stunden, die von jungen und alten Dornbirnerinnen und Dornbirnern geleistet werden. Dasselbe gilt für jene Vereine, die sich sozialen und caritativen Themen widmen. Sie übernehmen immer mehr Aufgaben, die früher in der Großfamilie als solche gar nicht bemerkt wurden: beispielsweise die Kinderbetreuung oder die Pflege der kranken oder alten Familienmitglieder. Auch hier gilt: ohne Ehrenamtliche wäre dies nicht bewältigbar und schon gar nicht mehr finanzierbar. Das „Ehrenamt“ findet sich auch in zahlreichen anderen Vereinen. Kultur, Sport, Hobby – die Palette ist groß.

Gleichgesinnte tun sich zusammen und beschließen, künftig ihrer Lieblingsbeschäftigung gemeinsam und organisiert nachzugehen. Ob dies nun die Hilfe im Katastrophenfall oder das Singen alter Kärntner Lieder ist – „der Mensch bleibt nicht gern allein“ hat bereits Wilhelm Busch geschrieben. Neben der „persönlichen Erfüllung“ des einzelnen sind die Vereine – 575 sind derzeit bei der Bezirkshauptmannschaft gemeldet – auch Träger unserer Gesellschaftskultur: Blasmusikkapellen, Kaninchenzüchter oder der Modelleisenbahn Club gehören genauso dazu wie die Vereine der Landsmannschaften.

Studien haben gezeigt, dass Menschen, die ehrenamtlich tätig sind, länger und glücklicher leben als andere. Wer sich für seine Umgebung und die Gesellschaft engagiert, ist auch gesünder als der „egoistische“ Zeitgenosse. Der Grund: das positive Selbstwertgefühl, das man als „Belohnung“ zurück erhält.

Den Vereinen ist die aktuelle Ausgabe der Dornbirner Seniorenzeitung „Stubat“ gewidmet. Wir haben für Sie, liebe Leserinnen und Leser, den ältesten Verein Dornbirns gesucht. Dieser Wettkampf fand während den Recherchen des Stadtarchivs statt – vielleicht taucht auf diesem Wege noch die eine oder andere Urkunde anderer Vereine, die sich ebenfalls an diesem „Rennen“ beteiligen möchten, auf. Das Archiv würde sich sicherlich freuen. Werner Matt hat sich dem Thema „Vereinsgeschichte“ angenommen, und Albert Bohle beschreibt das „Gmuo Wear“. Ein Interview mit dem bekannten und altgedienten Vereinsfunktionär Helmut Lintner rundet das Thema ab.

Das Programm der Seniorenvereine und der Seniorentreffpunkte finden Sie wie immer im Mittelteil des Heftes. Gestatten Sie mir, dass ich mich an dieser Stelle im Namen aller Dornbirner Senioren bei den Programmgestaltern und zahlreichen freiwilligen Helfern, ohne deren Unterstützung solche Veranstaltungen nicht möglich wären, herzlich bedanke. Ihr Engagement bringt den Besuchern viel Freude. An die erwähnte Studie erinnert den Helfern ein glücklicheres, gesünderes und längeres Leben. Danke!

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der neuen Stubat viel Vergnügen.

Ralf Hämmerle

Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Redaktion: Bruno Amann, Dr. Albert Bohle, Mag. Elisabeth Fink, Helmut Fußenegger, Mag. Ralf Hämmerle, Mag. Werner Matt, Alexandra Pinter, Franz Wehinger.

Sekretariat: Ingrid Fleisch, Nicole Häfele (05572 / 306-3302)

Fotos: Stadtarchiv Dornbirn, Heinz Schurig, Heinz Lanz, Pfarramt Oberdorf, Alexandra Pinter, Ralf Hämmerle, u.a.

Hersteller: Druckerei Sedlmayr, Dornbirn

Zuschriften an: Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>

Vereine in Dornbirn

Werner Matt

Vereine sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Deshalb sammelt und bewahrt das Stadtarchiv Dornbirn auch die unterschiedlichsten Vereinsarchive, Chroniken und Protokollbücher auf. Welches ist denn nun der älteste Verein? Tatsächlich ist diese Frage gar nicht so einfach zu beantworten. Es hängt nämlich stark davon ab, was denn nun als Verein angesehen wird.

Sehr alt sind Vereinigungen, die im landwirtschaftlichen oder religiösen Bereich tätig waren. Sie bewirtschafteten und betreuten Alpen oder Brunnen sowie Bildstöcke und Kapellen. Im Stadtarchiv Dornbirn sind die ältesten Urkunden, die sich auf Alpengenossenschaften beziehen, rund 600 Jahre alt. Die Hatlerbrunnen-Genossenschaft begann mit der Errichtung des Brunnens im Jahre 1616 durch Bartlin Zumtobel, Konrad Salzmann, Hans und Andreas Albrich. Die älteste religiöse Vereinigung war die 1629 gegründete Rosenkranzbruderschaft, die 1783 aufgehoben wurde. Die Oberdorfer Sebastiansbruderschaft wurde 1667 vom Papst genehmigt und existiert heute noch.

Auch Zünfte sowie Lese- und Schützengesell-

schaften sind in Dornbirn alte Vereine: 1610 entstand die Zunft der Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, 1826 die Gesellenbruderschaft (später allgemeine Arbeiter-Krankenunterstützungskasse), 1834 der Leseverein und 1836 der Bolzschützenverein im Scharfeck.

Die Revolution in Wien und die darauf folgenden politischen Zugeständnisse führten zur Gründung von Vereinen im modernen Sinn. In den folgenden Jahren entstanden Musikvereine, Turnvereine und die Freiwillige Feuerwehr. Die ersten politischen Vereine stammen ebenfalls aus dieser Zeit. Am 26. Juli 1868 wurde das Kasino gegründet, das zum bedeutendsten im ganzen Land wurde. 1908 erfolgte auf Antrag des Geistlichen Dr. Karl Drexel die Umbenennung des "Konstitutionell katholische Bürgerkasinos" in die "Christlichsoziale Partei von Dornbirn". 1870 gründete der damalige Bürgermeister Dr. Johann Georg Waibel den "Konstitutionellen Verein" als liberalen Ortsverein. Ein Arbeiterbildungsverein entstand 1873, 1877 bekannten sich seine Mitglieder als Sozialdemokraten. Er wurde daraufhin sofort verboten, konstituierte sich allerdings bereits im Jahr darauf neu. Das gesellschaftliche Leben in Dornbirn war damals durch die Politik stark beeinflusst. Es fand eine Teilung der Bevölkerung nach der jeweiligen politischen "Gesinnung" bis in die Vereine hinein statt. Fast alle Vereine, von Gesangsvereinen bis hin zu Turnvereinen, waren eindeutig einem der beiden großen Lager zuzuordnen. Oft gab es darüber hinaus noch eine sozialdemokratische Variante. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden speziell in Dornbirn

Mitglieder der Marianischen Jünglingscongregation





Der hl. Sebastian als großer himmlischer Fürbitter.
Abbildung auf dem Deckblatt des Statuten-Büchleins
der "Dornbirner Sebastiansbruderschaft"

Bienenzucht-, Ackerbau-, Viehzucht-, Obstbau- und andere landwirtschaftliche Fortbildungsvereine sowie die vielfältigsten Genossenschaftsvereine. Aber nicht nur im landwirtschaftlichen Bereich wurden damals Vereinigungen gegründet. Alleine im Jahre 1893 wurden in Dornbirn folgende Vereine angemeldet: die Genossenschaftliche Krankenkasse aller Handwerker, die Kapselschützengesell-

schaft Eintracht, der Verschönerungsverein, die Gewerkschaft der Schneider und Schneiderinnen, die Holzarbeitergewerkschaft, der Katholische Preßverein, die Stickerei Sektion, der Verein für verwaiste Kinder und der Verband für Fremdenverkehr. Damals war die Marianische Jungfrauen-Kongregation mit rund 450 Mitgliedern der größte Verein in der Gemeinde. Der 1891 gegründete Obstbauverein Dornbirn zählte erst im Jahre 1910 mehr als 500 Mitglieder. Wirtschaftlich erfolgreich war der seit 1877 bestehende Konsumverein, der es in der Folge zu einem eigenen Haus in der Bahnhofstraße samt Bäckerei in der Riedgasse und fünf Filialen in Dornbirn bringen sollte. 1908 zählte man in ganz Vorarlberg 725 Vereine, wobei Dornbirn mit 88 an der Spitze stand, gefolgt von Bregenz und Feldkirch. Relativ zu ihrer Einwohnerzahl wiesen Bregenz und Feldkirch allerdings eine wesentlich höhere Vereinsdichte auf. Von 1908 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs entstanden in Dornbirn etwa weitere 30 Vereine. 1975 wurden allein rund 50 Sportvereine gezählt, 25 Jahre später bereits über 80. Zur Zeit dürfen über 150 Kultur- und Sportvereine in Dornbirn beheimatet sein.

Fronddienste für Dornbirn – das "Gemeinwerk"

Albert Bohle

In Dornbirn gibt es derzeit rund 570 registrierte Vereine. Sie widmen sich dem Sport, der Kultur, caritativen, politischen Zwecken oder einfach der Pflege von Freizeitbeschäftigungen. Wahrscheinlich gibt es unter ihnen auch Leerläufe und Spinnereien. Aber im Ganzen bilden sie doch einen wesentlichen Teil unseres Gemeinschaftslebens. Wie die Waldbewohner ohne Unterholz nicht existieren können, so brauchen auch wir für unsere Pflichten und für unsere Liebhabereien geordnete Strukturen, um zwischen den Gesetzen des Staates und dem Privatbereich des Einzelnen eine gedeihliche Lebenskultur entfalten zu können.

Wir nutzen heute das Grundrecht, dass sich die Bürger zur Verfolgung ihrer Ziele zusammenschließen können und so dem Staat, dem Land, der Gemeinde ungezählte Aufgaben abnehmen und ersparen. Das ist erst seit etwa 150 Jahren so. Um etwa 1850 begannen, misstrauisch von der Obrigkeit beobachtet, auch bei uns vom liberalen Zeitgeist beflügelte Turn-, Gesangs-, Schützenvereine eine national-patriotische und freisinnigere Neuordnung der Gesellschaft anzustreben.

Selbstverständlich hat es immer schon viele Aufgaben gegeben, die weder von den einzelnen Haushalten noch von den Organen

der Herrschaft geleistet werden konnten. So bearbeiteten jahrhundertlang die Bauern den Großteil des Bodens in Genossenschaften – noch jetzt werden unsere Alpen meist gemeinschaftlich verwaltet, der gewählte Alpmeister greift beim Hütten- und Wegbau, beim Schwemmen und beim Steinesammeln auf die „freiwillige“ Arbeit der Alpgenossen zurück. Nicht viel anders ist es in Restbeständen auch noch hierzulande bei gemeinsam genutzten Brunnen; die anfallenden Arbeiten und Kosten werden durch die Beschlüsse der meist nachbarlichen Beteiligten – wenn man so will – ehrenamtlich geregelt.

Genossenschaften, Stiftungen

Daneben gab es fromme „Bruderschaften“, die auch sozialcaritative Aufgaben wie die Armen-

Gesellenbrief

pflege, den Brückenbau u. dgl. übernahmen – unsere Sebastiansbruderschaft beschränkte sich aber auf ihre religiösen Ziele. Stiftungen wie die des Pfarrers Schellenbriedt zugunsten von Schulstipendien oder die für alte und mittellose Mägde in der Klostersgasse reichten bei weitem nicht aus und die Gemeinde musste für den Großteil der laufenden Kosten aufkommen. Pius Moosbrugger, der Verfasser der ältesten Dornbirner Geschichte, meinte 1835, die Dornbirner seien bei Wohlfahrtsstiftungen wohl deshalb so sparsam, weil sie die Gemeinde für vermögend genug hielten, im Notfall einzuspringen; obendrein sei man misstrauisch, da ja der Staat in den Josephinischen Reformen (1780 – 1790) den Großteil der geistlichen Güter eingezogen habe.

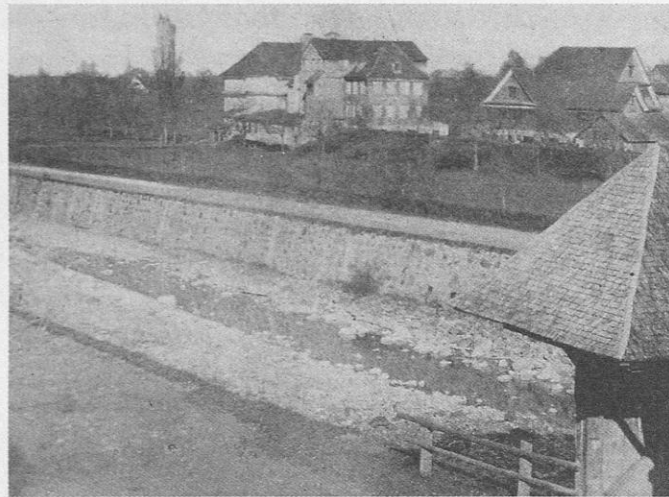
Während die Handwerker und Kaufleute sich in Zünften und Gilden um ihre wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse kümmer-



ten, gab es bei uns nur zu Beginn der bairischen Zeit 1806 eine Art Anlauf zur Zunftbildung, um zu- oder abwandernden Handwerkern die rechtliche Anerkennung ihrer beruflichen Ausbildung zu sichern. Der abgebildete Zunftbrief ist indes ein schönes Zeichen dafür, wie ernst man in dieser höchst unruhigen Zeit die berufliche Bildung nahm.

Das „Gmuo Wear“

Nur sehr eingeschränkt mit einer Vorform des Vereinswesens kann man das „Gmuo Wear“, das „Gemeinwerk“ der alten Zeit vergleichen. Dabei handelte es sich um unentgeltlich zu leistende Fronarbeiten: von jedem Dornbirner Haushalt musste auf Anordnung der Gemeinde „der Beste aus dem Haus“ beim Bau von Wegen und Brücken, bei Wuhrarbeiten, beim



Steinwuhren an der Dornbirner Ach, 1870er Jahre

Bau öffentlicher Gebäude für eine bestimmte Anzahl von Tagen bereitstehen. Kein Zweifel, dieses „Gmuo Wear“ war jahrhundertlang eine der Säulen des Dornbirner Gemeindelebens; die Erhaltung von Weg und Steg, Wall und Wuhr, die Hilfe bei Feuers- und Hochwassergefahr, der Bau und die Erhaltung der Kirchen war dieser Gemeinschaftsarbeit zu verdanken.

Ein solcher Gemeinschaftsdienst war gewiss sehr gemeinschaftsbildend. Indessen handelte es sich dabei um eine vielfach sehr belastende Naturalsteuer. Wenn sich aber große Bau-

vorhaben in kurzer Zeit häuften, wie etwa nach 1750 beim Bau der neuen Straßen nach Ems, Bregenz und Lustenau, oder zwischen etwa 1825 und 1845, als kurz hintereinander die Oberdorfer Kirche, St. Martin, die Kaserne bzw. das spätere Spital, vor allem aber die großen Steinwuhren entlang der Ache errichtet wurden, da wurde es vielen des Guten zuviel. Vielen Bergern und Haselstaudern leuchtete nicht ein, warum sie zugunsten der Dorfer und Hatler an der Ache schuften sollten; man fühlte sich von den Wuhrmeistern und Aufsehern schikaniert, manche Haushalte schickten nur schwache Jugendliche oder Frauen zur Arbeit, es wurde flau gearbeitet; es kam zu Abmahnungen und Geldstrafen bei Arbeitsverweigerungen. 1842 nahm der Unmut bedrohliche Formen an. Die Unzufriedenen forderten mehr Einsicht in die Gemeindefinanzen, eine Änderung des Steuersystems zugunsten der Bauern und der Handwerker, eine Aufteilung des Gemeindewaldes und die Abschaffung der Frondienste.

Schließlich fand die angerufene Innsbrucker Obrigkeit, der damals unser Land unterstand, einen Kompromiss: der Wald blieb im Besitz der Gemeinde, er sollte aber besser geforstet werden, die Steuern wurden neu geordnet, vor allem aber wurde das „Gmuo Wear“, der Frondienst abgeschafft und durch eine finanzielle Gemeindeumlage ersetzt. Die meisten anderen Gemeinden hatten ihn ohnehin schon seit langem abgeschafft, zumal, wie der damalige Kreis(=Landes-)hauptmann Ebner urteilte, der Arbeitswert dreier Fronarbeiter demjenigen nur eines rechtschaffenen Tagelöhners gleichkam.

Die Durchsetzung der Neuerungen verzögerte sich noch einige Jahre, aber bald weinte niemand mehr der veralterten Form des Gemeinschaftsdienstes nach. Rasch fanden aufgeschlossene Bürger neue Formen und Möglichkeiten, öffentliche Aufgaben und Wünsche freiwillig und wirksam zu verwirklichen. Sie begannen Vereine zu gründen.

Der Stadtbusfahrer

In dieser Nummer der Stubat wird das Vereinswesen behandelt. Dazu habe ich mir als Stadtbusfahrer auch meine Gedanken gemacht. Man bekommt ja einiges mit, wenn man öfters mit dem Stadtbus unterwegs ist. Zuerst habe ich aber in Lexikas nachgeschaut und fand bei Herder unter „Verein“ folgende Definition: „Eine auf Dauer berechnete und vom Mitgliederwechsel unabhängige freiwillige Personenvereinigung zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.“ Dem Wort Verein liegt das Wort „vereinen“ zu Grunde und bedeutet, zu einer Einheit zusammenfügen.

Wenn wir heute die Vereinslandschaft betrachten, so ergibt sich eine breite Palette von Mög-

heits- und Sozialbereich für unsere Gesellschaft wertvolle Dienste. Ohne unsere Vereine wäre das Zusammenleben vielfach ärmer. Ich bin der Meinung, dass die Vereine in den kommenden Jahrzehnten zunehmend notwendiger werden. Durch die heutige Gesellschaftsstruktur, wo die klassische Familie immer mehr an Terrain verliert, bekommen Vereine wo man beheimatet sein kann, zunehmend mehr Bedeutung. Auch oder gerade der Single-Mensch sucht nach Anschluss. Man möchte doch irgendwo dazugehören. Wer will schon ausgegrenzt sein. Diese Aufgabe müssen in Zukunft unsere Vereine viel mehr beachten. Die Erfolge in den Vereinen sind dort am größten, wo die Mitglieder sich einbringen können.



Männerchor Haselstauden, vor dem Gasthaus Löwen in der Tobelgasse (1932)

lichkeiten gemeinsamer Interessen. Der Bogen spannt sich vom „Kaffeesahne-Deckel-Verein“ bis zum großen Wirtschaftsunternehmen im Spitzensport. Beim Spitzensport stehen vielfach wirtschaftliche Interessen im Vordergrund, daher ist die Einflussnahme der Mitglieder von geringer Bedeutung.

Die Mehrzahl der Vereine hat natürlich ganz andere Motive. Viele leisten in gesellschaftlicher, kultureller, sportlicher sowie im Gesund-

In jedem Verein tragen ein paar Wenige mehr Verantwortung, indem sie sich für den Vorstand oder Ausschuss zur Verfügung stellen. Es wird zunehmend immer schwieriger, geeignete Personen zu finden, die bereit sind, für eine bestimmte Zeit Funktionen zu übernehmen und sich für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf der anderen Seite ist es für jede Vereinigung wichtig, dass auch hin und

wieder ein Wechsel in der Vereinsspitze stattfindet. Mögen sich immer wieder neue Mitglieder bereiterklären, für eine bestimmte Zeitspanne sich mehr einzubringen.

Dies meint Ihr Stadtbusfahrer

Vereine leisten wertvolle Kulturarbeit

Helmut Fußenegger

Das Vereinsleben hat in Dornbirn schon von alters her eine große Bedeutung, und es ist auch ein unverkennbares Markenzeichen unserer Stadt. Vereine sind es, die zu einer lebendigen und pulsierenden Stadt beitragen, sie sind gemeinschaftsbildend und wichtige Faktoren im städtischen Umfeld und tragen wesentlich zur Lebensqualität bei.

So ist auch das Kulturleben in Dornbirn in starkem Maße bis in die heutige Zeit herauf von Vereinen mitgestaltet worden, sie prägen das Erscheinungsbild öffentlicher Kultur in unserem Gemeinwesen, denn die Schwerpunkte der Dornbirner Kulturszene liegen eindeutig in der Breitenwirkung. Eine Palette von über 40 Vereinen, Organisationen und Initiativen leisten Basiskulturarbeit schlechthin. Über das ganze Stadtgebiet verteilt, bilden sie ein kultu-

relles Netz und tragen zur kulturellen Vielfalt und Identifikation Dornbirns bei. Angefangen von den Musikkapellen, Gesangvereinen, Kirchenchören, Musikgruppen, dem Jugendsinfonieorchester, dem Kunstraum über den Spielboden, die Theatervereine, die verschiedenen Malgruppen, die Büchereien, dem Heimatmuseumsverein bis hin zum Krippenbauverein. Alle Ensembles und Initiativen aufzuzählen würde zu weit führen. Ein breites Spektrum an kultureller Arbeit wird damit abgedeckt. Diese Vereine und Initiativen könnten aber nicht bestehen und funktionieren, wenn sich nicht Hunderte von Ehrenamtlichen in den Dienst der Sache stellen und ihre Freizeit, ihren Idealismus und ihre Kreativität und ihr Engagement investieren würden. Sie leisten damit einen wertvollen persönlichen Beitrag für die Ge-

Chorfestival am Marktplatz



meinschaft. Die Kulturreferenten Dr. Alois Hug, Dr. Albert Bohle, DI Wolfgang Rümmele und Dipl.Vw. Andrea Kaufmann waren und sind sich der Bedeutung dieser Kulturträger für unsere Stadt bewusst und haben sie daher auch entsprechend unterstützt.

Neben den internen Vereinsaktivitäten stellten sich die kulturellen Vereine immer wieder zu gemeinsamen Aktivitäten zur Verfügung. Denken wir in den letzten Jahren nur an die Stadtfeste anlässlich der Kulturhauseröffnung bzw. der Fußgängerzone, oder an die Gemeinschaftskonzerte der Dornbirner Blasmusikkapellen oder an das große Chorfestival am Marktplatz anlässlich 100 Jahre Stadt Dornbirn. Hier zeigte sich immer wieder, was Gemeinschaftssinn und Ideenreichtum in einer Stadt bewirken kann.

Dornbirn ist jeher eine „musikalische“ Hochburg.

Zu den ältesten kulturellen Vereinen zählen wohl die Musik- und Gesangvereine. Nachfolgende Aufstellung ist aus dem Heft 17 der Dornbirner Schriften zum Thema „Musik in Dornbirn“ entnommen:

Musikdirektoren der Gesellschaft der Musikfreunde und Musikschuldirektoren in Dornbirn

Franz Hamma	(1871-1872)
Anton Torggler	(1872-1887)
Martin Homer	(1887-1893)
Leopold Langwara	(1894-1899)
Ferry Paul	(1899-1908)
Lado Kuhn	(1908-1912)
Prof. Franz Offermanns	(1910-1942)
Prof. Xaver Westerop	(1912-1945)
Prof. Hans Walter	(1945-1950)
Prof. Friedrich Jung	(1950-1963)
Wilhelm Stärk	(1963-1979)
Guntram Simma	(ab 1979)

Musik- und Gesangvereine in Dornbirn

1797	Musikbande Dornbirn
1849	Musikverein Haselstauden
1850	Neunstimmige Musik Hatlerdorf
1859	Männerchor Dornbirn
1859	Erste Orchestergesellschaft in Dornbirn
1871	Gesellschaft der Musikfreunde
1876	Gemeindemusik Dornbirn; 1901 Umbenennung in Stadtmusik Dornbirn
1889	Gesangverein Frohsinn Oberdorf
1889	Katholischer Gesangverein Liederkranz
1890	Liedertafel Oberdorf
1890	Bürgermusikverein Dornbirn
1891	Gesangverein Liederhort Hatlerdorf
1893	Musikgesellschaft Dornbirn-Hatlerdorf
1895	Neugründung der Musikkapelle Haselstauden
1896	Zitherverein Arion
1898	Arbeitermännerchor
1899	Christliche Arbeitermusik
1900	Damenchor Markt
1900	Gemischter Chor Markt
1900	Damenchor in Hatlerdorf
1901	Musik Hatlerdorf. Auflösung: 1903
1902	Musikverein Haselstauden
1902	Gründung der Musikschule der Gesellschaft der Musikfreunde
1902	Arbeitermusik Zäzilia
1903?	Gesangverein Liedertafel Haselstauden
1905	Kirchenchor in Hatlerdorf
1907	Kirchenchor St. Martin
1907	Kirchenchor Haselstauden
1910	Kirchenchor St. Sebastian in Dornbirn-Oberdorf
1910	Kresser-Musik
1912	Aufn. neugegründeter Damenchor
1919	Frauen- und Männerchor Haselstauden
1924	Vorarlberger Harmoniebund
1924	Dornbirner Konzerthausverein
1925	Operngesellschaft Dornbirn
?	Arbeitersängerbund
1936	Neugründung der Musikgesellschaft Dornbirn Hatlerdorf
1936/37	Schülerblasorchester des Bundesgymnasiums Dornbirn
1938?	Männergesangverein Harmonie Dornbirn
1945	Vorarlberger Funkorchester
1946	Musikgesellschaft Hatlerdorf
1946	Singkreis Dornbirn
1948	Sängerrunde „Die Vogelweider“
1979	Musikverein Dornbirn-Rohrbach

Seniorentreffpunkte

Kolpinghaus

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 01. März "Gstocho – Bock", unser traditionelles Preisjassen findet statt
- 08. März Halbtagsausflug nach Krumbach
- 15. März "Vorsicht vor Trickbetrügern, Taschendieben, Bettlern, Wahrsagern ...". Wertvolle Hinweise der Kriminalpolizei
- 22. März Marchetti-Moden zeigt die neueste Frühjahrsmode
- 29. März Die Geburtstagskinder des Monats März stehen im Mittelpunkt.
- 06. April Wir stimmen uns im Bildungshaus Batschuns auf Ostern ein.
Veranstaltung ist am Dienstag!
- 26. April Mag. Rudolf Pfeiffer gibt Tipps gegen vorschnelle Alterungsprozesse
- 26. April Geburtstagsfeier für April-Geborene
- 03. Mai Zur Maiandacht fahren wir heuer nach Hirschau
- 10. Mai Bei unserer Muttertagsfeier stehen Mamas, Omas und Uromas im Mittelpunkt
- 17. Mai Stadtarzt Dr. Andreas Perle spricht über den Umgang mit Depressionen
- 24. Mai Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats Mai

Pfarrheim Haselstauden

jeweils Dienstag, 14.30 Uhr

- 02. März Diavortrag von Frau Ida Broger über Südfrankreich
- 09. März Mit unseren Märzgeborenen feiern wir Geburtstag, Musik von Karl Heinz
- 16. März Ausflug oder Besuch im Cafe Inatura
- 23. März Marchetti Modenschau
- 30. März Kurzer Vortrag und anschließend ein vergnügter Nachmittag mit Spiel und Quiz
- 06. April Karwoche, Messfeier in unserem Pfarrsaal mit Hr. Pfarrer Georg Willam und Kaplan Norbert Tscholl
- 20. April Ostertanz, Musik von Bruno Gmeiner
- 27. April Ausflug ins Bodenseegebiet nach Immenstaad
- 04. Mai Muttertagsfeier mit Zithermusik von Herrn Toni Hämmerle
- 11. Mai Maiandacht in der Kirche Haselstauden, anschließend Besuch im Cafe Ulmer
- 18. Mai Geburtstagsfeier und musikalische Unterhaltung von Karl Heinz
- 25. Mai Ausflug ins schöne Oberland

Pensionistenverband Dornbirn

- | | | | |
|------------|--|------------|--|
| 01.03. | 15.00 Uhr Jahreshauptversammlung im "Schwanen" | 19.04. | Einradeln, Egg - Schoppernau 1. Gr. |
| 01.03. | Schifahren Saloberlift Hochtannberg | 20.04. | Einradeln, Egg - Schoppernau 2. Gr. |
| 02.03. | Schifahren Versettla-Bahn Gaschurn | 22.04. | Halbtagsausflug |
| 11.-18.03. | Sonderreise nach Dubai | 04.05. | Tages-Radtour Reschen bis Eppan |
| 15.03. | Schifahren Uga-Bergbahn Damüls | Mai 04 | Fotosafari auf der Insel Mainau |
| 16.03. | Schisafari von Partenen nach Galtür | 05.05. | Halbtagsausflug mit Überraschung (statt Muttertagsfeier) |
| 14.-28.03. | Kuraufenthalt Therme Olimia | 18.05. | Tagesradtour Sigmaringen - Ulm |
| 21.-27.03. | Wintertraumwoche in Au | 23.-30.05. | Radwoche im Burgenland & Ungarn |
| 24.03. | 14.00 Uhr Diaschau der Reisen 2004 im Vorarlberger Hof | 23.5.-6.6. | Diabetikerkur in Smarjeske Toplice |
| 27.-11.04. | Kuraufenthalt im Thermalbad Smarjeske Toplice | 26.5.-2.6. | Reise nach Litauen |
| 30.03.04. | Schitag Lech & Zürs | 2.6.-9.6. | Reise nach Litauen |
| 6.4.-11.5. | Frühlingstreffen in Rhodos (5 Wochenturnusse) | 30.5.-6.6. | Städtereise nach Linz |
| | | 6.6.-4.7. | Badeaufenthalt am Meer im Kurort Strunjan |

Seniorentreffpunkte

Pflegeheim Hatlerdorf

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 01. März Schw. Ermelinde Kräutler spricht zu uns zum Thema: "Frieden haben – was bedeutet das für mich?"
- 08. März Wir laden zum traditionellen Preisjassen ein.
- 15. März Wir feiern Geburtstag mit allen im März geborenen Senioren.
- 22. März Mag. Werner Matt zeigt uns "Dias über alte Dornbirner Wirtshäuser."
- 29. März Marchetti-Frühjahrsmodenschau
- 05. April Als Einstimmung auf das Osterfest feiern wir eine hl. Messe
- 19. April Ausflug in die Basilika am Liebfrauenberg in Rankweil.
- 26. April Mit allen im April Geborenen feiern wir Geburtstag.
- 03. Mai Diavortrag
- 10. Mai Muttertagsausflug, Maiandacht zur Kapelle beim Stollen - Langen b. Bregenz
- 17. Mai Geburtstagsfeier für alle im Wonnemonat Mai Geborenen
- 24. Mai Vortrag von Physiotherapeut Hanno Halbeisen über Beweglichkeit und Schmerzfreiheit im Alter.

Pfarrheim Rohrbach

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 01. März Zum Beginn der Fastenzeit hält Dr. Rudolf Seewald einen Vortrag über sein Buch "Gibt es einen Gott?"
- 08. März Diavortrag von Ria Berkmann und Alfred Geser über Südwest-England
- 15. März Geburtstagsfeier für alle im März Geborenen, Musik von Anita Frühwirth
- 29. März Diavortrag von Klaus und Elfi Thaler über ihren Besuch in Petersburg
- 05. April Besinnlicher Nachmittag und hl. Messe mit Kaplan Emil Bonetti im Pfarrheim.
- 19. April Geburtstagsfeier für alle im April Geborenen mit Musik von Karlheinz
- 03. Mai Diavortrag über den Blumenschmuck an Haus und Garten von Gärtnermeister Dieter Gstöhl.
- 10. Mai Maiandacht und Muttertagsausflug
- 17. Mai Wir feiern Geburtstag mit allen im Mai Geborenen, Musik Bruno Gmeiner
- 24. Mai Altbürgermeister und Obmann des Krankenpflegevereins Rudi Sohm spricht zum Thema: "Warum Vorsorge für die Alten?"

Dornbirner Seniorenbund

- | | | | |
|------------|---|------------|---|
| 04.03. | 14.30 Uhr, Vereinshaus: Dr. Gottfried Feurstein spricht zum Thema "Rentensicherung" | 29.04. | Besuch in der Nachbargemeinde Schwarzach |
| 09.03. | Landeskegelmeisterschaft in Koblach | 03.-05.05. | Wir fahren 3 Tage ins Südtirol |
| 11.03. | 14.30 Uhr, Vereinshaus: Preisjassen mit vielen schönen Preisen | 06.05. | Bodenseeschiffahrt mit Buffet und Unterhaltung mit Aufenthalt in Überlingen |
| 25.03. | Besichtigung des Krematoriums und des Jüdischen Friedhofs in Hohenems | 25.05. | Bezirkswanderung auf dem Bödele mit den Ortsgruppen Hohenems und Lustenau |
| 15.04. | 14.30 Uhr: Besichtigung der Inatura | 03.06. | Ausflug nach Schönenbach |
| 19.-26.04. | Pilgerfahrt nach Rom mit Pfarrer Ferdinand Hiller | 08.-10.06. | Wallfahrt nach Mariazell |
| 22.04. | Ausflug zum Rohrspitz | | |

Wir stellen uns vor

Seniorentreffpunkt Kolpinghaus

Bei uns im Seniorentreffpunkt Kolpinghaus sind alle Dornbirnerinnen und Dornbirner, die Lust auf Kontakt haben, herzlich willkommen. Wir treffen uns wöchentlich (außer in den Schulferien) am Montag-Nachmittag von 14.30 bis ca. 17.00 Uhr im Kolpinghaus Dornbirn.

Ein Betreuerteam, bestehend aus ca. 10 ehrenamtlichen Helferinnen, bemüht sich um ein abwechslungsreiches Programm sowie um das leibliche Wohl unserer Gäste. Wir sind bemüht, die Nachmittage möglichst abwechslungsreich und interessant zu gestalten. Um eine gute Übersicht zu erhalten, wird halbjährlich ein Programmheft erstellt. Zusätzlich werden die Aktivitäten regelmäßig im Gemeindeblatt und in der „Stubat“ veröffentlicht.

Zu unseren Aktivitäten gehören: gemütliche Nachmittage mit Musik und Tanz, Geburtstagsfeiern, Jass- und Bastelnachmittage, Betriebsbesichtigungen, Dia- und Filmvorträge, Beratungs- und Fachvorträge, Gedächtnistraining und vieles mehr. Derzeit besuchen wöchentlich ca. 65 Gleichgesinnte unsere Nachmittage. Da in unserem schönen Saal noch Platz für mehr Personen ist, freuen wir uns über jeden neuen Besucher. Das Alter unserer Besucher erstreckt sich über den gesamten Seniorenbereich. Unsere Erfah-

rungen haben gezeigt, wer den Schritt zu uns gewagt hat, hat ihn nicht bereut und ist dem Treffpunkt als langjähriges Mitglied erhalten geblieben.

- Wer zu uns kommt erhält die Möglichkeit,
- dass sie/er sich mit Gleichgesinnten trifft, und
 - einen geselligen Nachmittag verbringt
 - ein Tänzchen machen kann
 - einen Jass klopfen kann
 - ein Schwätzchen macht etc.
 - Informationen über gesundheitliche, rechtliche und finanzielle Fragen zu erhalten
 - Ausflüge mitzumachen etc.

Der Unkostenbeitrag für einen Nachmittag beträgt Euro 3,00. Darin enthalten ist eine Jause, ein Getränk und das Programm.

Geschichtliches:

Unser erster offizieller Name war „Altenstube“. Am 3. Mai 1976 haben wir unsere Pforten geöffnet. Die Gründungsmitglieder hießen: Kaplan Franz Winsauer, Sr. Veronika Einsiedler, Berta Felder, Gusti Laimser, Adi Schweiger und Erwin Maccani.

Das Betreuerteam bestand anfänglich aus dem Frauenbund und Sozialkreis der Pfarre St. Martin, der Caritas und dem Krankenpflegeverein Dornbirn.

Inzwischen hat unser Treffpunkt bereits 28 Jahre auf dem Buckel. Unser Team ist jedoch immer noch frisch und motiviert und freut sich über jeden Neuzugang.

Unser Betreuerteam besteht aus: Christa Ritter (Leiterin), Rosmarie Ceric, Martha Fässler, Lina Fußenegger, Hermine Gottwald, Monika Hagen, Ilse Kaufmann, Anna Mäser

Unser Dank gilt Herrn Pfarrer Dr. Bernhard Schuchter, der sowohl unser Team als auch unsere Besucher im besonderen Maß unterstützt hat und der leider allzufrüh zum Schöpfer heimgekehrt ist.



Wer kennt dieses Foto - diesen Verein?

In diesem ehemaligen Gebäude in der Bahnhofstraße 1 war der „Leseverein Dornbirn“, im Dezember 1834 gebildet, untergebracht. Unter den Gründern waren dazumal Fabrikanten, Künstler und Geistliche. Auch Bürgermeister Dr. Johann Georg Waibel war zu seiner Zeit ein Mitglied dieses Vereines, welcher als „ein Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens“, wie Ulrike Unterthurner in einem Artikel der Dornbirner Schriften XIII schrieb.



Wir suchen Fotos, die Funktionäre des Lesevereins zeigen oder auch einen Blick in das Innere erlauben.

Fotoauflösung

Die zwei uns unbekannteren Fotos in der letzten Stubat wurden von Angehörigen der damaligen Besitzer erkannt, wie Frau Franziska Klocker, Frau Gerda Rosenauer und andere.

Auf der linken Seite steht das Haus Weissacher-gasse 1. Besitzerin zu dieser Zeit - 1910 - war Maria Magdalena Sohm, die Mutter von Franziska Mätzler, geb. Sohm (Frau im Vordergrund re.). Franziska Mätzler war Näherin und führte um den Ersten Weltkrieg einen kleinen Stoffladen. Weitere Personen im Vordergrund sind ein Nachbarskind, Josefina Natter, geb. Mätzler, Bruno Mätzler und Barbara Natter. Die zwei Personen seitlich und die Familie auf der Veranda sind noch nicht identifiziert. Dieses Haus

steht noch beinahe unverändert, inzwischen sind die Veranden verglast.

Auf dem Foto rechts ist das Haus Roseggerstraße 4 zu sehen. Davor stehen die Besitzer Josef Fessler, Martina Fessler, geb. Rusch (Vorabearbeiter von Kehlen), links steht eine der Schwestern von Josef Fessler, welche ebenfalls wie Josef Fessler von Bregenz nach Dornbirn gezogen sind. Der Mann am Fenster ist noch unbekannt.

Bitte melden Sie sich im Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11 (Helga Platzgummer, Tel. 306-4904), wenn Sie uns weiterhelfen können.

Sportvereine in Dornbirn

Laurin Peter

Ein Überblick über die Entwicklung von Turnen und Sport erfordert zunächst eine kurze Begriffsbestimmung. Sport wird im heutigen Sprachgebrauch als Sammelbegriff für alle möglichen Formen von Leibesübungen verwendet (auch für das Turnen). Sport im engeren Sinn beschränkt sich dabei auf das Motiv der Leistung und des Leistungsvergleichs (Wettkampfsport). Im weitesten Sinn schließt Sport auch Aspekte der Gesundheit, der Entspannung oder der Selbsterfahrung mit ein (z.B. Aikido, Yoga; Bungee-Jumping).

Die Anfänge einer vereinsmäßig organisierten Turn- und Sportbewegung gehen in Vorarlberg auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, als in Bregenz, Feldkirch und Dornbirn Turngemeinden gegründet wurden. Von allem Anfang an beruhten sie auf den Grundsätzen des von Friedrich Ludwig Jahn begründeten „Deutschen Turnens“ in engem Zusammenhang mit den politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes. Noch vor dem Ersten Weltkrieg entwickelten sich in Vorarlberg drei voneinander unabhängige, weltanschaulich klar abgegrenzte Turnbewegungen: eine liberal/deutschnationale, eine christlichsoziale und eine sozialdemokratische. Dieser Gegensatz blieb bis 1938 erhalten.

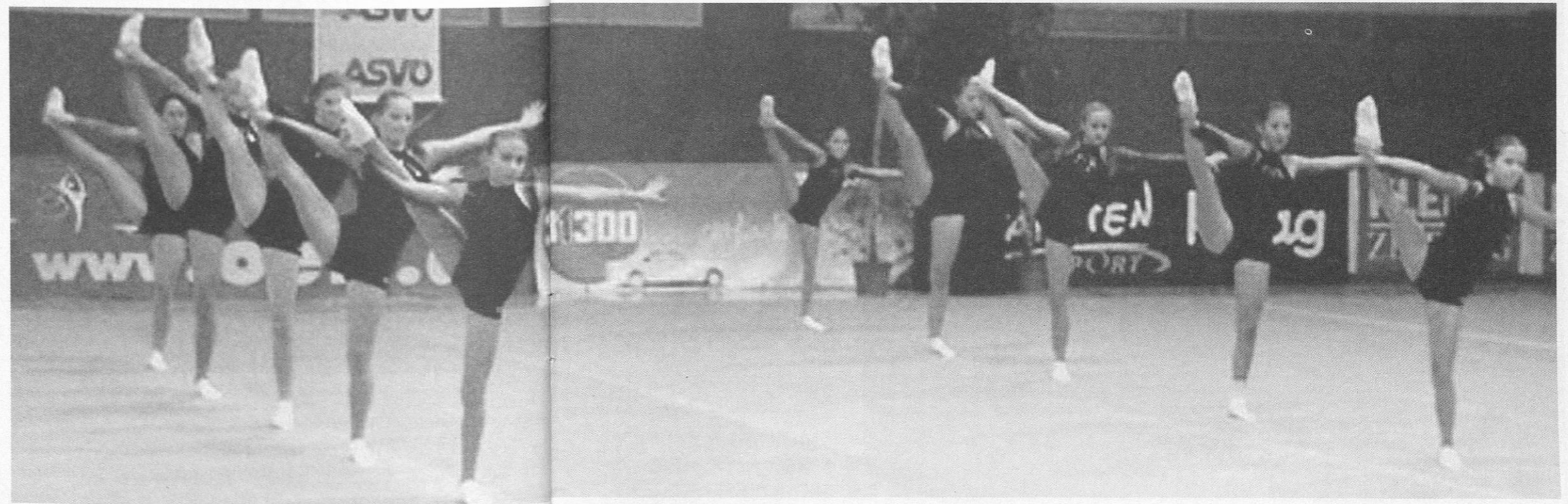
Der erste Sportverein Vorarlbergs war der 1885 gegründete Ruder- und Segelclub Bregenz. Bis 1914 erfolgten weitere Vereinsgründungen im Radfahren (1886), Eislaufen und Stemmen (1902), Skilaufen (1905) und Fußball (1907). Mit dem 5. Rang bei den Europameisterschaften 1904 im Ringen in Wien war der Bregenzer Otto Madlener der international erfolgreichste Vorarlberger Sportler vor dem Ersten Weltkrieg.

Entwicklung in Dornbirn

Bereits vor Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Dornbirn zwei Vereine mit sportlichen Ambitionen, die sich allerdings nie behördlich

konstituierten: die Bolzschützengesellschaft (1832) sowie die Turngemeinde (1848 - 1852). Der erste behördlich genehmigte „Sportverein“ Dornbirns war der am 13. August 1862 gegründete Turnverein Dornbirn. Nur ein Jahr später kam es auch im Bezirk Hatlerdorf zur Gründung eines Turnvereins, der allerdings schon bald wieder aufgelöst wurde. Die weiteren Sportvereine, die noch vor dem Ersten Weltkrieg ins Leben gerufen wurden, waren der Radfahrverein (1886), der christliche Arbeiterturnverein (1902; ab 1907 Turnerbund), der Arbeiter-Radfahrer-Club Bruderbund (1903), der Arbeiter-Turnverein Freiheit (1907) und der Fußballclub (1913).

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Angebot an Sportarten immer vielfältiger. Der Sport wurde zu einem Massenphänomen, das alle Bevölkerungsschichten erfasste. Es kam nun auch in Dornbirn vermehrt zur Gründung von Sportvereinen, die heute aus der Dornbirner Sportlandschaft nicht mehr wegzu-denken sind: 1923 der Skiverein und die Schützengilde, 1925 der Tennisclub, 1933 der



Tischtennisclub, der Flugsportverein und der Schwimmclub, 1934 der Eislaufverein. 1938 wurden alle Vorarlberger Sportverbände aufgelöst und in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen überführt. Die verschiedenen Vereine eines Ortes wurden angehalten, sich in einem einzigen Turn- und Sportverein zusammenzuschließen: in Dornbirn im Deutschen Turn- und Sportverein 1862.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bedurfte es für die Gründung neuer Vereine bzw. für die Führung der früheren Vereinsnamen der Bewilligung der französischen Besatzungsmacht. Am 11. August 1945 wurde zunächst die Sportvereinigung Dornbirn mit den Sektionen Turnen, Fußball, Skisport und Tennis ins Leben gerufen, aber schon bald kam es zur Gründung neuer Vereine (z.B. Fußballclub Admira; Turnerschaft mit den Sektionen Fechten, Handball, Faustball, Fechten, Schwimmen, Gewichtheben; Boxclub) bzw. zur Wiedergründung der Vereine, die schon vor 1945 bestanden hatten (z.B. Fußballclub; Skiverein; Tennisclub; Arbeiter-Turn- und Sportverein). Die Vereinslandschaft wurde nun immer vielfältiger: zum einen durch ein vermehrtes Angebot an Sportarten (Leichtathletikclub; Rodelclub; Tanzsportclub; Eishockeyclub; Campagnerreiterclub etc.), zum

ändern durch das gesteigerte Selbstverständnis einzelner Bezirke, die ihren eigenen Club zur besonderen Identifikation wollten (z.B. Skiclubs in Mühlebach, Gütle, Ebnet; Fußballclubs Dornbirn IV; Tempo Dreiangel; Energie Birkenwiese). Von 1946 bis 1992 wurden in Dornbirn nach Angaben der Bezirkshauptmannschaft nicht weniger als 125 Vereine gegründet, viele davon im Freizeitbereich. Dabei waren traditionelle Sportarten ebenso vertreten wie die sogenannten Trendsportarten (z.B. Freestyleclub, Deltafliegerclub, Gleitschirmverein Staufien; American Football The Hawks; Air and Carve Association).

Heute zeigt sich das Sportangebot in Dornbirn vielfältiger denn je. Neben ca. 70 in Fachverbänden gemeldeten Vereinen, die sich im Wettkampfsport engagieren, gibt es eine ebenso große Zahl an Clubs, deren Vereinszweck hauptsächlich gesellschaftlicher Natur ist. Zusätzlich stehen den Dornbirner Sportlern und Sportlerinnen noch eine Vielzahl an Freizeitanlagen (z.B. Fitnessparcours, Hallenbad, Freibad; Skipisten und Langlaufloipen) sowie das Angebot kommerzieller Anbieter (z.B. Fitnessstudios) für die Ausübung ihrer Sportart zur Verfügung.

Helmut Lintner - ein Leben für

Franz Wehinger

Für Helmut ist die Vereinsarbeit von Jugend an nichts Fremdes.: Sein Vater war Vereinsfunktionär bei der Cäcilienmusik und später Obmann des Harmoniebundes (Blasmusikverband) für Vorarlberg.

Wie klingt für ihn das volkstümliche Wort „Vereinsmeier“? - „Nicht negativ, als Funktionär kann man etwas bewegen. Wo wäre unsere

Gesellschaft heute wohl ohne die Vereine und damit ohne die, die ihre Zeit für die Organisation des Vereinslebens, für die Kontakte mit anderen, gleichgesinnten Gruppen zur Verfügung stellen, die sich für das Zustandekommen von Veranstaltungen, für den Kontakt mit den Geldgebern und der Öffentlichkeit sorgen?“

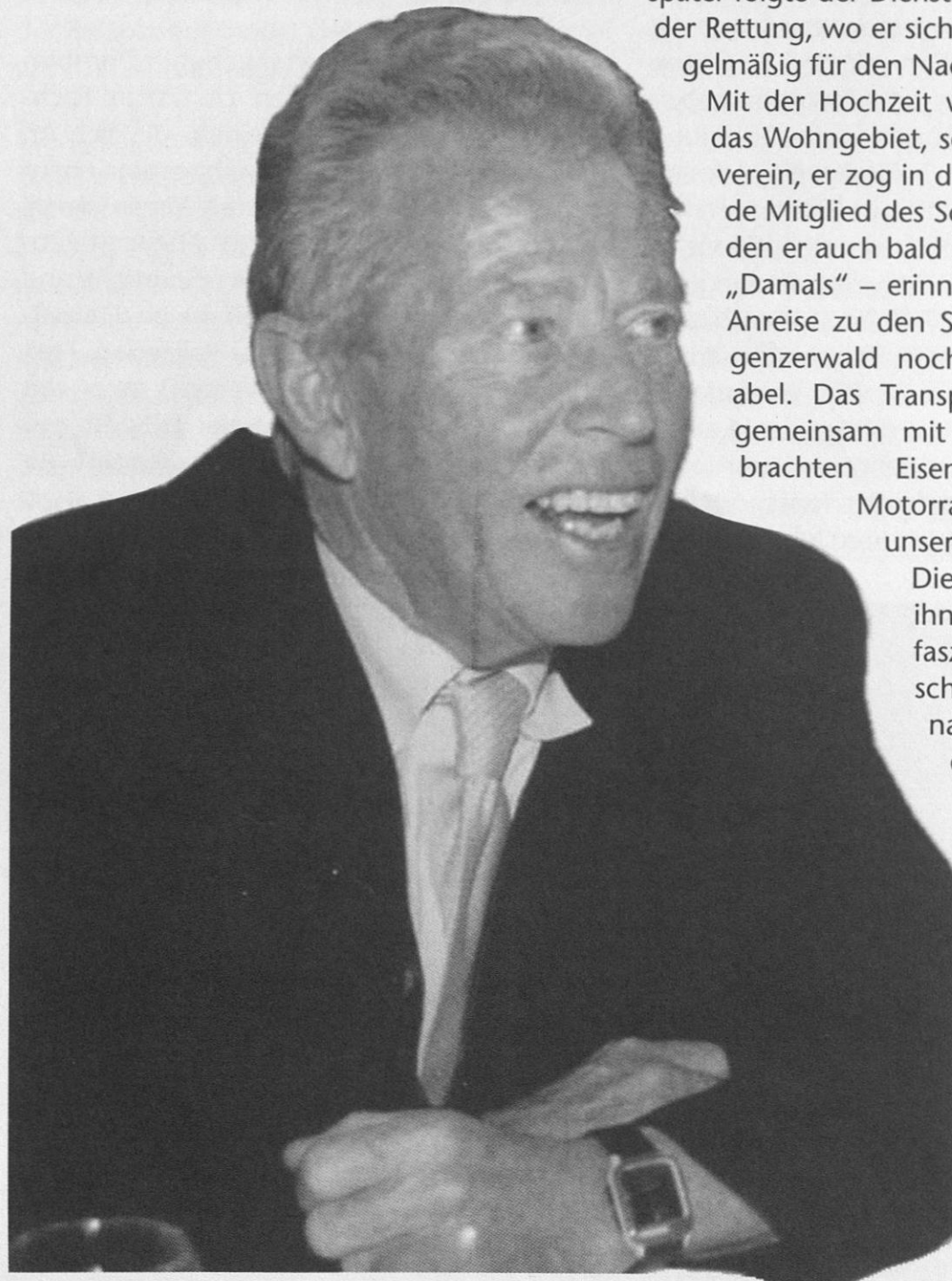
Für Helmut begann das Vereinsleben, als er mit 18 Jahren dem Schiclub Gütle beitrug, 5 Jahre später folgte der Dienst beim Roten Kreuz, bei der Rettung, wo er sich rund 20 Jahre lang regelmäßig für den Nachtdienst einteilen ließ.

Mit der Hochzeit wechselte er nicht nur das Wohngebiet, sondern auch den Schiverein, er zog in die Küfergasse und wurde Mitglied des Schiclub Mühlebach, für den er auch bald Rennen fuhr.

„Damals“ – erinnert er sich – „war die Anreise zu den Schirennen in den Brengenerwald noch nicht sehr komfortabel. Das Transportproblem löste ich gemeinsam mit meinem Freund, wir brachten Eisenhaken seitlich am Motorrad an und konnten so unsere Schier mitführen.“

Die Vereinsarbeit war für ihn eine interessante und faszinierende Freizeitbeschäftigung. Bald übernahm er die Aufgaben des Sportwartes, des Jugendwartes und später des Vizeobmannes, bevor er zum Obmann des Schiclub Mühlebach gewählt wurde, eine Position, die er fast 20 Jahre ausübte.

Zählten die „Mühlebacher“ 1956 noch 170 eingeschriebene



den Verein

Schifahrer, so wuchs die Zahl bis im Jahr 2000 auf über tausend Mitglieder an. In der Öffentlichkeit machte sich der Verein mit dem Bürgler Riesentorlauf, vor allem aber dann mit dem Bürgler Nachttorlauf, bei dem zahlreiche Schiassie wie Egon Zimmermann, Traudl Hecher und Gerhard Nenning mitfuhren, einen Namen. Aber welcher Zuschauer denkt schon bei einem packenden Schirennen an die zahlreichen notwendigen Vorbereitungen, an die große Anzahl von freiwilligen Helfern, die gut organisiert und motiviert, eine solche Veranstaltung erst ermöglichen?

Angebote gibt es für jedes Alter: Da werden die vorwiegend von Frauen betreuten „Bambini-Schikurse“ angeboten, die den Drei- bis Fünfjährigen auf spielerische Weise den Umgang mit den Schiern beibringen. Da gibt es zahlreiche Kinder- und Schülerschikurse, aus denen heraus dann wieder einige Fahrer kommen, die unter tatkräftiger Mithilfe der Eltern dann ein Stück die „Rennfahrerkarriere“ hochklettern.

Vor allem die Jugendvereinsarbeit hat einen hohen Stellenwert: „Ein sinnvolles Freizeitangebot für die Jugend ist heute wichtiger denn je“ meint Lintner. Er ist überzeugt, dass den Vereinen in der Miterziehung der Jugend eine wichtige Rolle zukommt. Da hat der Schiverein einiges zu bieten: Die Bewegung in der frischen Luft, das Training, das den ganzen Körper fit hält und das Einüben und Pflegen der Kameradschaft und Gemeinschaft, dazu die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse, die der Wintersport bieten kann.

Freundschaft und Kameradschaft haben auch Helmut Lintner über all die Jahre begleitet: Seit vielen Jahren organisiert er eine Schiwoche für Erwachsene. Erkundete man früher gemeinsam verschiedene schöne Schigebiete, so trifft sich die Gruppe seit nunmehr 15 Jahren jeweils für eine Woche im Zillertal.

Aber auch Schikurse mit Kindern machen Spaß: Bei einem Schülerkurs packt er in der Pause, wie es sich für den guten Schilehrer gehört, heißen Tee und Weihnachtskekse aus.

„Danke, ich esse nichts“, sagt ein kleiner Bub, „ich spar mir den Hunger für den Abend auf, weil heut gibt es Ribell!“

Und welche Aufgaben und Tätigkeiten gab es außerhalb des Schiclub Mühlebach? Beruflich hat er sich in der Textilfabrik von ganz unten hochgearbeitet, er wurde Sozialreferent bei der Firma Elastisana und später Leiter der Personal- und Lohnverrechnung bei den Rüscherwerken.



Vereinsschülerrennen 1959

Im Sport war er zeitweise Bezirksvertreter des Verbandes Vorarlberger Schiläufer, Landesjugendwart, Jugendbegleiter bei Testrennen, staatlich geprüfter Schilehrwart, und er erhielt nach 50 Jahren aktiver Betätigung vom Österreichischen Schiverband das goldene Ehrenzeichen des ÖSV für besondere Verdienste um den Schisport.

Neben den sportlichen Tätigkeiten fand er noch Zeit für die wichtige Mitarbeit im betrieblich-sozialen und öffentlichen Bereich: Betriebsrat, Betriebsratsobmann, 25 Jahre Mitarbeit in der Stadtvertretung, in den Sport-, Sozial- und Personalausschüssen.

„Und was ist wohl das Wichtigste?“ frage ich, als gerade seine Frau zur Tür hereinkommt. Und beide antworten wie aus einem Munde: „Eine sehr, sehr verständnisvolle Ehefrau!“

Was unsere Leser meinen

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Zuschriften, die wir immer wieder erhalten. Leider ist es nicht möglich, alle zu veröffentlichen. Wir freuen uns aber jedes Mal, wenn Ihr Schreiben uns erreicht.

Hier eine kleine Auswahl:

Inge Kästli, Au/CH

Durch Zufall kam ich zu den Jahrgängen 2000 bis 2002 Ihrer Zeitschrift und habe jedes Heft von A bis Z mit Interesse und Begeisterung gelesen. Nun hat man Ihnen meinen Wunsch, das Heft auch zu erhalten, mitgeteilt. Ich danke Ihnen herzlich für die prompte Zustellung des Heftes Nr. 36 und freue mich schon auf die nächste Ausgabe.

Auch mein Mann, als Schweizer, liest die Artikel sehr gerne, ist er doch etliche Jahre nach Dornbirn zur „Stubat“ gekommen und hat darum auch eine Beziehung dazu.

Ich bin in Dornbirn aufgewachsen und habe bis zur 3. Klasse im Hatlerdorf die Schule besucht, dann in der Stadt. 1953 haben wir geheiratet und leben seither im St. Galler Rheintal.

Gerne besuche ich auch heute noch die alte Heimat und mache einen Bummel durch die Stadt, die sich in den letzten 50 Jahren doch sehr verändert hat.

Engelbert und Linde Stuck, Völkermarkt

Wir möchten uns auf diesem Weg für die sehr interessante Seniorenzeitung aus meiner Heimat-Stadt Dornbirn bedanken! Ganz besonders beeindruckt hat uns die Inatura in der Jahngasse und immer wieder der schöne Marktplatz in Dornbirn, wo wir uns im vergangenen Jahr 10x vergnügt haben. Auch mein Mann ist sehr gerne in Dornbirn, wo noch 6 meiner Geschwister leben, die uns immer die Gemeinde-Zeitung aufbewahren.

Frau Ingrid Pölzl, Frauental

Dank der Frau Vogel, Kernstockstraße 4, erhalte ich die „Stubat“, leider erst ab der Nr. 28 aber regelmäßig. Da ich schon 1958 mit meinem Mann in die Steiermark gefahren bin und ich da meine Familie habe, so freue ich mich jedes Mal, wenn ich im Briefkasten die „Stubat“ finde. Als geborene Dornbirnerin interessiert es mich so sehr über die alten Zeiten zu lesen, denn man hat ja nach so vielen Jahren einiges vergessen. Möchte mich deshalb bei der „Stubat-Redaktion“ und besonders bei Frau Vogel bedanken für die regelmäßige Zusendung.

Ich wünsche dem Team noch viel Freude und gutes Gelingen für: Altes, Neues, Lustiges und Interessantes zu berichten.

Aus dem Leben

Zeitschriften berichten öfters über „lustiges aus dem Kindermund“.

Warum wird so wenig von alten Menschen erzählt, von ihrem trockenen Humor, der doch oft auch ein wenig „Altersweisheit“ durchblitzen lässt? Hier drei Beispiele aus meinem persönlichen Umfeld.

Geburtstagsfeier bei der 90 jährigen Tante Lena, einer „zufriedenen Witwe“.

Man spricht über „Gott und die Welt“ und kommt irgendwann auch auf das Thema „Himmel“, den sich die alte Dame als riesigen Paradiesgarten vorstellt.

„Tante, fröüschst’di scho, wenn’d dött din Ma widor trioffscht?“ wird sie von der Nichte scherzhaft gefragt.

Etwas zögernd aber ehrlich antwortet die Tante: „Jo mein, also i gloub, suocho wear i’n grad nid!“

Stubat-Rätsel

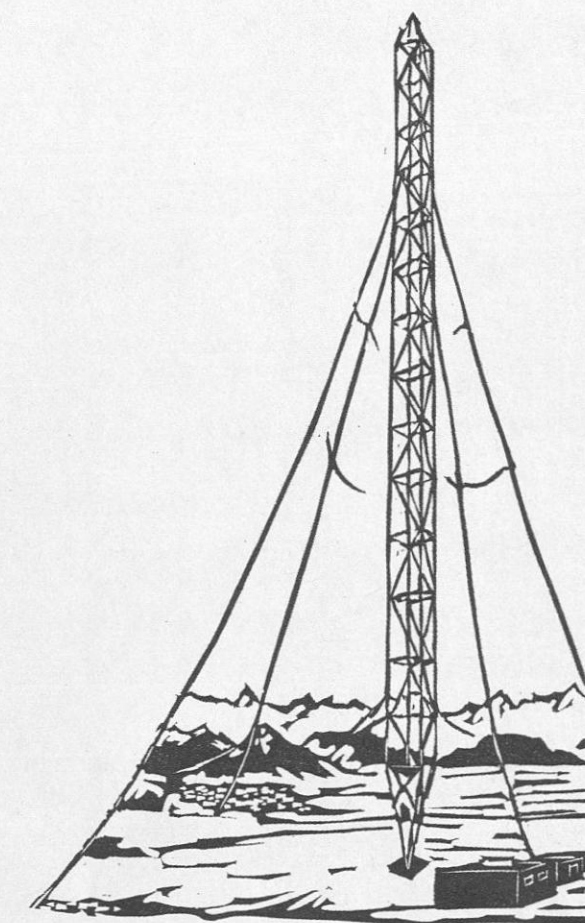
Dass die Verbindungen zwischen Lustenau und Dornbirn nach wie vor hervorragend funktionieren, hat uns das Rätsel der letzten Stubat wieder einmal bewiesen. Wir haben Sie nach einem Lustenauer Mundartdichter gefragt – Hannes Grabher, der das Gedicht „Dar Sändar“ geschrieben hat, wurden von allen Teilnehmern richtig erkannt. Einen herzlichen Dank entrichten wir Herrn Karl Summer, der uns Teile der Sonderausgabe des Vorarlberger Tagblattes vom 15. Dezember 1934 – der Eröffnung des Senders – zugesandt hat. Wir gratulieren den Preisträgern:

Ida Bilgeri, Oberried 13, Dornbirn

Maria Welpe, Gerbergasse 3, Dornbirn

Karl Lässer, Kehlerstraße 10, Dornbirn

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre des Büchleins „Gartenstadt Dornbirn“ viel Vergnügen.



Wie viele Vereine gibt es in Dornbirn?

Die Palette ist groß. Von der Blasmusikkapelle bis zur Wassergenossenschaft, von der Landsmannschaft bis zum Migranten-Kulturverein. Wer gemeinsam etwas unternehmen möchte, gründet heute einen Verein. Der wöchentliche Vereinsanzeiger im Gemeindeblatt bietet einen Überblick der zahlreichen Aktivitäten. Damit das ganze etwas leichter wird, bieten wir Ihnen drei Varianten. Einen Hinweis finden Sie übrigens im Artikel von Albert Bohle in dieser Ausgabe der Stubat.

In Dornbirn gibt es:

50 Vereine 570 Vereine 2000 Vereine

Ihre Antwort schicken Sie bitte an:

Amt der Stadt Dornbirn
„Stubat“
Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn

Aus sämtlichen Einsendungen, die uns bis zur Karwoche erreichen, verlosen wir wieder drei schöne Preise. Wir wünschen Ihnen viel Spaß!

fw

Aus der Fotosammlung des Stadtarchivs



Jugendmannschaft des Sportklub Dornbirn-Bündlitten, in den 1920er-Jahren



Gesellen-Kranken-Unterstützungsverein, im November 1869



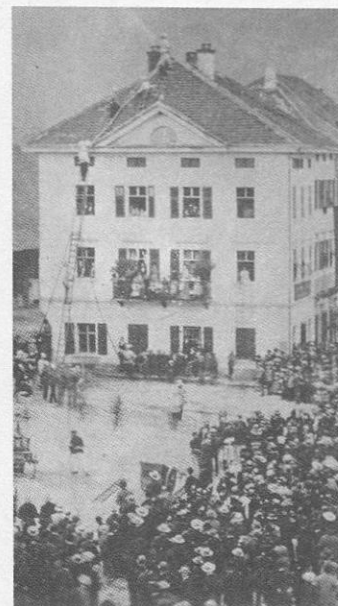
Zitherclub im Vereinshaus, 1929



Turnverein Dornbirn vor der Jahn-Turnhalle, um 1900



Kochkurs des Arbeiterinnenvereins, Mai 1932



Freiwillige Feuerwehr,
Übung am Marktplatz

Fotos: Stadtarchiv Dornbirn, Heinz Schurig, Norbert Amann, Sieglinde Rottmar, Hedwig Blank, Hedwig Stoß, Wilfried Wagner